Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 3 (1940-1941)
Heft: 7-9

Artikel: Gott grüess di!
Autor: Keller, August
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-178306

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn er inere Wertschaft gsi ischt, so hät mer en nöd guet use brocht. Wo-n-er emol wieder eso öberlächtig gsi ischt, hätten de Wert uf de Rogge gnoh ond verusse gftellt. Do sat de Toggter: „Jetz isch mer gange wie em Heiland." „Wieso?" hät de Wert gfröget. — „I han au chönne uf eme Esel riite!"

Es ischt emol an zunem cho ond hät gsat: „Toggter, gend mer au e Pflaschter, in han de Hexeschoß." Do sat de Toggter: „Der geb i e ka Pflaschter, Du bruchscht e kas." „Worom nöd?" fröget de Patient. „Du bruchscht e kas, Du chascht jo no s'Hemp e chli ufezüche!"

Gott grüeß di!

August Keller. Geboren 16. Juli 1868 in Niederaach. Bis 1931 Lehrer in Oberaach. Seither wohnhaft in Amriswil. Schöpfer des zum Volkslied gewordenen: „Thurgi, s'git halt keis wie du!"

Mundartwerke: Mit Sing und Sang, die Welt entlang, schriftdeutsche und Mundart-Gedichte, Selbstverlag 1932. - Beiträge in verschiedene Zeitungen.

I weiß mer es Hüsli,
wie keis mer so gfallt,
wil's mit all sim Gäld mer
de Richste nöd zallt.
Es git halt kei schöners,
kei liebers, o nei!
Gott grüeß di,
mis Hüsli am sonnige Rai!

I weiß mer es Dörfli,
en Bach ruscht vorbi.
Kei anders zentume
chönnt fründlecher si.
Mit all dine Hüs're,
mit all dine Lüt,
Gott grüeß di, mi Heimet,
allorts und allzit!

I weiß mer es Ländli
mit schneeige Berg.
Vo all dene Länder
ist's zwor no en Zwerg.
Doch schö, wie ne Perle,
grad z'mitte drin lit's.
Gott grüeß di, mis Ländli,
du herrlichi Schwyz!

I weiß mer es Meitli,
kei töllers söß het's.
Es ist halt es donners
e waggers und netts.
O das mueß i denke
tagus und tagii.
Gott grüeß di, mis Schätzli!
O wärst du scho mi!

I weiß mer es Wiibli mit fründlechem Gsicht.
Das het mit mer Sohn halt e tusigi Gschicht.
Es froget mi allpott, wie's stend und wie's geng.
Gott grüeß di, mis Müetti! Gell, sorgst di nöd z'streng!